12

Als Dem

Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Erfahrnen und Hoch-Gelehrten

HERRN

Georg Heinrich Eisenmann,

PHILOSOPH. ET MEDICINÆ DOCTORI, ANATOMIÆ ET CHIRURGIÆ Hochberühmten PROFESSORI PUBLICO ORDINARIO, und des Wohl-Ehrwürdigen COLLEGIAT-Stifts zu St. Thomä Hochansehnlichen CANONICO,

Donnerstags den 10. Maji, MDCCXLII.

Die Hohe Würde

Eines

RECTORIS MAGNIFICI

Auf hiesiger Löbl. Hohen Schule

Zum andernmal mit gewöhnlichen Gebräuchen aufgetragen worden,

Haben ihre dißfalls gefaßte billige Bey-Freude durch folgende Zeilen in etwas entwerffen lassen, zugleich aber auch, nebst schuldigster Dancksagung für die bisher genossene getreue Unterrichtung, sich fernerer hohen Wohl-gewogenheit empfehlen wollen

Ihro MAGNIFICENZ

treu-verpflichteste

Der Artzney-Kunst beflissene Zuhörer.

STRASBURG, gedruckt bey Melchior Pauschinger.



Als Dem

Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Erfahrnen und Hoch-Gelehrten

HERRN

Georg Heinrich Eisenmann,

PHILOSOPH. ET MEDICINÆ DOCTORI, ANATOMIÆ ET CHIRURGIÆ Hochberühmten PROFESSORI PUBLICO ORDINARIO, und des Wohl-Ehrwürdigen COLLEGIAT-Stifts zu St. Thomä Hochansehnlichen CANONICO,

Donnerstags den 10. Maji, MDCCXLII.

Die Hohe Würde

Eines

RECTORIS MAGNIFICI

Auf hiesiger Löbl. Hohen Schule

Zum andernmal mit gewöhnlichen Gebräuchen aufgetragen worden,

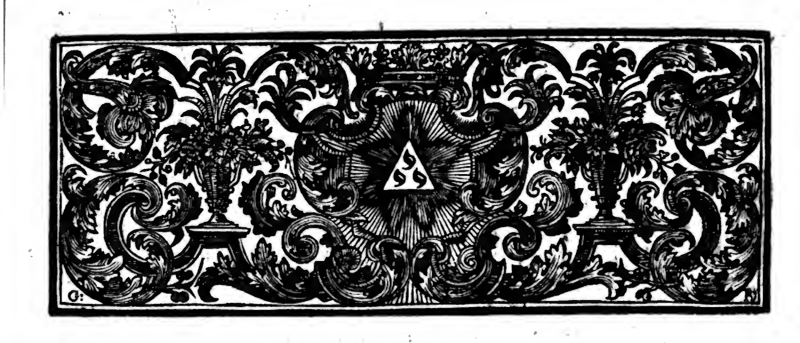
Haben ihre dißfalls gefaßte billige Bey-Freude durch folgende Zeilen in etwas entwerffen lassen, zugleich aber auch, nebst schuldigster Dancksagung für die bisher genossene getreue Unterrichtung, sich fernerer hohen Wohlgewogenheit empfehlen wollen

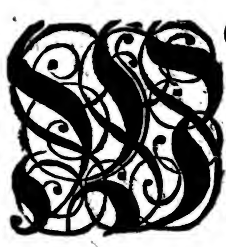
Ihro MAGNIFICENZ

treu-verpflichteste

Der Artzney-Kunst beflissene Zuhörer.

STRASBURG, gedruckt bey Melchior Pauschinger.





Er die Vernunft besitzt, und seiner Sinnen Stärcke
Nicht gantz und gar beraubt, trifft in dem höchsten Wercke
Der prächtigen Natur den großen Schöpfer an.
Er findet über sich den weiten Krais der Sternen,
Die, nach gemeßner Zeit, sich zeigen, sich entfernen,
So, daß man ihren Lauff gewiß bestimmen kan.
Der Straße Ziel und Maß, auf welcher alle gehen,
Bezeugt, daß dieses nicht von ungefehr geschehen.

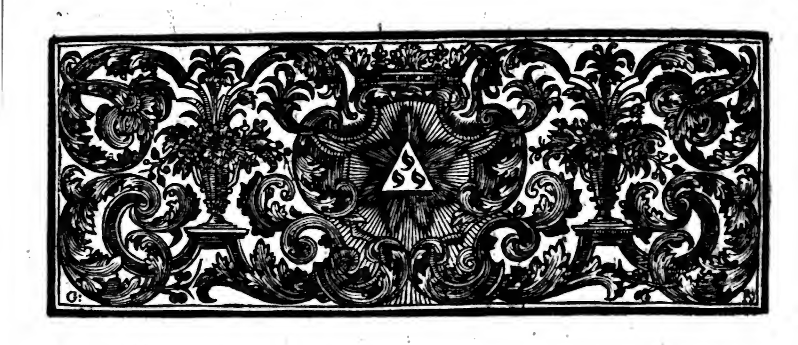
Ein Uhrwerck, kan es wohl geschickt zusammen passen;
Kan sich der Stunden Zahl dadurch bemercken lassen,
Wo nicht des Künstlers Hand ihm diese Wirckung schenckt?
Wie kan die Welt, durch sich, in solche Richtung kommen?
Den Ursprung hat sie doch von sich nicht hergenommen,
Wie der Eleer Schul in vollem Rasen denckt;
Denn die Zufälligkeit, die überall zu finden,
Kan ihre Dauer ja auf sich ohnmöglich gründen.

Es muß ein Wesen seyn, das vor der Zeit gewesen,
Und das sich diese Welt, vor andern, auserlesen,
Und als ein Werck der Macht und Weißheit erst erschuff.
Das Unding, das den Stoff zur Wircklichkeit empfangen,
Und die Bewegungs-Kraft durch sich nicht kan erlangen,
Bestärcket diesen Satz, ohn allen Widerruff.
Der Wunder-große Bau ist allzuwohl gezieret,
Als daß man zweifflen kan, daß ihn ein GOtt geführet.

Recht! das geringste Kraut, das wir mit Füßen treten,
Erinnert uns, den Glantz des Höchsten anzubeten,
Der sich vollkommen groß, auch in dem kleinsten, wieß.
O, wüßten wir die Kraft, die überall verstecket!
Wie würden wir zum Preiß des Schöpffers mehr erwecket,
Der sich ohnzähligfach in Wercken sehen ließ?
Wie manches, das zu erst hochschädlich hat geschienen,
Muß endlich uns zum Heil, und GOtt zum Lobe dienen?

Und schließlich, wenn der Mensch sich gantz allein beschauet,
Wie er, so Speiß als Tranck, genießet und verdauet,
Und wie sich das Geblüt in seinen Adern dreht;
Wie er der Thöne Kraft geschickt zu unterscheiden;
Wie er an diesem Rund die Augen weiß zu weiden,
Und wie sein Haupt empor und nach dem Himmel steht;
Ja, wie ihn die Vernunft den Schöpffer lehrt erkennen,
Ists möglich, daß er sich von ihm gedenckt zu trennen.

Wie glücklich ist ein Mensch, der in dem Buch der Erden
Sich unermüdet übt! Der muß ein Meister werden,
Weil es gerade hin zum grösten Meister bringt.
Durch das, was endlich ist, unendliches erkennen,
Ist wohl der höchste Grad der Wissenschaft zu nennen,
Dahin sich nur der Mensch, das Bild der Gottheit, schwingt.
Wie trefflich sind demnach die Führer nicht zu preißen,
Die uns den rechten Weg nach solchen Gipffeln weisen.



WEr die Vernunft besitzt, und seiner Sinnen Stärcke
Nicht gantz und gar beraubt, trifft in dem höchsten Wercke
Der prächtigen Natur den großen Schöpffer an.
Er findet über sich den weiten Krais der Sternen,
Die, nach gemeßner Zeit, sich zeigen, sich entfernen,
So, daß man ihren Lauff gewiß bestimmen kan.
Der Straße Ziel und Maß, auf welcher alle gehen,
Bezeugt, daß dieses nicht von ungefehr geschehen.

Ein Uhrwerck, kan es wohl geschickt zusammen passen;
Kan sich der Stunden Zahl dadurch bemercken lassen,
Wo nicht des Künstlers Hand ihm diese Wirckung schenckt?
Wie kan die Welt, durch sich, in solche Richtung kommen?
Den Ursprung hat sie doch von sich nicht hergenommen,
Wie der Eleer Schul in vollem Rasen denckt;
Denn die Zufälligkeit, die überall zu finden,
Kan ihre Dauer ja auf sich ohnmöglich gründen.

Es muß ein Wesen seyn, das vor der Zeit gewesen,
Und das sich diese Welt, vor andern, auserlesen,
Und als ein Werck der Macht und Weißheit erst erschuff.
Das Unding, das den Stoff zur Wircklichkeit empfangen,
Und die Bewegungs-Kraft durch sich nicht kan erlangen,
Bestärcket diesen Satz, ohn allen Widerruff.
Der Wunder-große Bau ist allzuwohl gezieret,
Als daß man zweifflen kan, daß ihn ein GOtt geführet.

Recht! das geringste Kraut, das wir mit Füßen treten,
Erinnert uns, den Glantz des Höchsten anzubeten,
Der sich vollkommen groß, auch in dem kleinsten, wieß.
O, wüßten wir die Kraft, die überall verstecket!
Wie würden wir zum Preiß des Schöpffers mehr erwecket,
Der sich ohnzähligfach in Wercken sehen ließ?
Wie manches, das zu erst hochschädlich hat geschienen,
Muß endlich uns zum Heil, und GOtt zum Lobe dienen?

Und schließlich, wenn der Mensch sich gantz allein beschauet,
Wie er, so Speiß als Tranck, genießet und verdauet,
Und wie sich das Geblüt in seinen Adern dreht;
Wie er der Thöne Kraft geschickt zu unterscheiden;
Wie er an diesem Rund die Augen weiß zu weiden,
Und wie sein Haupt empor und nach dem Himmel steht;
Ja, wie ihn die Vernunft den Schöpffer lehrt erkennen,
Ists möglich, daß er sich von ihm gedenckt zu trennen.

Wie glücklich ist ein Mensch, der in dem Buch der Erden
Sich unermüdet übt! Der muß ein Meister werden,
Weil es gerade hin zum grösten Meister bringt.
Durch das, was endlich ist, unendliches erkennen,
Ist wohl der höchste Grad der Wissenschaft zu nennen,
Dahin sich nur der Mensch, das Bild der Gottheit, schwingt.
Wie trefflich sind demnach die Führer nicht zu preißen,
Die uns den rechten Weg nach solchen Gipffeln weisen.

Du bists, **Berühmter Mann**, der Du dem Musen-Orden
Am schönen Ilm-Athen zum **Haupt** gesetzet worden,
Den unser Hertz und Mund als unsern Lehrer ehrt.
Du sorgtest treu für uns; Dein Fleiß war unverdrossen.
Du hast uns die Natur vollkommen aufgeschlossen;
Das haben wir gewünscht; das hast Du uns beschehrt.
Hier braucht die Wahrheit nicht, wie sonst, besondre Proben;
Es muß das gantze Werck den klugen Meister loben.

Wie künstlich hast Du uns des Menschen Leib zertheilet!
Wie man die Kranckheit kennt; wie man die Wunden heilet;
Wie man die Seuchen dämpfft, macht uns Dein Vortrag klar.
Du legtest uns den Grund zu Chirons Wissenschaften,
Und wenn die Mittel einst bey unsern Krancken haften,
Wird der bekannte Ruff noch weiter offenbar:
Daß Nicolai Witz und Saltzmanns Treu und Gaben,
In Dir, MAGNIFICE, sich vest verbunden haben.

Der Höchste stehe Dir beständig an der Seiten!
Du denckst ja seinen Ruhm noch weiter auszubreiten.
Wohl! so ein Kleinod bleibt in seiner Hand verwahrt.
Er wolle Dir Dein Hauß mit Seegen überschütten,
Und Dein geliebter Sohn folg in den sichern Schritten,
So Du ihm vorgezeigt! Art lasse nicht von Art!
Wir aber wollen uns Dir fernerhin empfehlen,
Und nichts von GOttes Preiß und Deinem Fleiß verhehlen.



Du bists, **Berühmter Mann**, der Du dem Musen-Orden
Am schönen Ilm-Athen zum **Haupt** gesetzet worden,
Den unser Hertz und Mund als unsern Lehrer ehrt.
Du sorgtest treu für uns; Dein Fleiß war unverdrossen.
Du hast uns die Natur vollkommen aufgeschlossen;
Das haben wir gewünscht; das hast Du uns beschehrt.
Hier braucht die Wahrheit nicht, wie sonst, besondre Proben;
Es muß das gantze Werck den klugen Meister loben.

Wie künstlich hast Du uns des Menschen Leib zertheilet!
Wie man die Kranckheit kennt; wie man die Wunden heilet;
Wie man die Seuchen dämpfft, macht uns Dein Vortrag klar.
Du legtest uns den Grund zu Chirons Wissenschaften,
Und wenn die Mittel einst bey unsern Krancken haften,
Wird der bekannte Ruff noch weiter offenbar:
Daß Nicolai Witz und Saltzmanns Treu und Gaben,
In Dir, MAGNIFICE, sich vest verbunden haben.

Der Höchste stehe Dir beständig an der Seiten!
Du denckst ja seinen Ruhm noch weiter auszubreiten.
Wohl! so ein Kleinod bleibt in seiner Hand verwahrt.
Er wolle Dir Dein Hauß mit Seegen überschütten,
Und Dein geliebter Sohn folg in den sichern Schritten,
So Du ihm vorgezeigt! Art lasse nicht von Art!
Wir aber wollen uns Dir fernerhin empfehlen,
Und nichts von GOttes Preiß und Deinem Fleiß verhehlen.





Du bists, **Berühmter Mann**, der Du dem Musen-Orden
Am schönen Ilm-Athen zum **Haupt** gesetzet worden,
Den unser Hertz und Mund als unsern Lehrer ehrt.
Du sorgtest treu für uns; Dein Fleiß war unverdrossen.
Du hast uns die Natur vollkommen aufgeschlossen;
Das haben wir gewünscht; das hast Du uns beschehrt.
Hier braucht die Wahrheit nicht, wie sonst, besondre Proben;
Es muß das gantze Werck den klugen Meister loben.

Wie künstlich hast Du uns des Menschen Leib zertheilet!
Wie man die Kranckheit kennt; wie man die Wunden heilet;
Wie man die Seuchen dämpfft, macht uns Dein Vortrag klar.
Du legtest uns den Grund zu Chirons Wissenschaften,
Und wenn die Mittel einst bey unsern Krancken haften,
Wird der bekannte Ruff noch weiter offenbar:
Daß Nicolai Witz und Saltzmanns Treu und Gaben,
In Dir, MAGNIFICE, sich vest verbunden haben.

Der Höchste stehe Dir beständig an der Seiten!
Du denckst ja seinen Ruhm noch weiter auszubreiten.
Wohl! so ein Kleinod bleibt in seiner Hand verwahrt.
Er wolle Dir Dein Hauß mit Seegen überschütten,
Und Dein geliebter Sohn folg in den sichern Schritten,
So Du ihm vorgezeigt! Art lasse nicht von Art!
Wir aber wollen uns Dir fernerhin empfehlen,
Und nichts von GOttes Preiß und Deinem Fleiß verhehlen.



Du bists, **Berühmter Mann**, der Du dem Musen-Orden
Am schönen Ilm-Athen zum **Haupt** gesetzet worden,
Den unser Hertz und Mund als unsern Lehrer ehrt.
Du sorgtest treu für uns; Dein Fleiß war unverdrossen.
Du hast uns die Natur vollkommen aufgeschlossen;
Das haben wir gewünscht; das hast Du uns beschehrt.
Hier braucht die Wahrheit nicht, wie sonst, besondre Proben;
Es muß das gantze Werck den klugen Meister loben.

Wie künstlich hast Du uns des Menschen Leib zertheilet!
Wie man die Kranckheit kennt; wie man die Wunden heilet;
Wie man die Seuchen dämpfft, macht uns Dein Vortrag klar.
Du legtest uns den Grund zu Chirons Wissenschaften,
Und wenn die Mittel einst bey unsern Krancken haften,
Wird der bekannte Ruff noch weiter offenbar:
Daß Nicolai Witz und Saltzmanns Treu und Gaben,
In Dir, MAGNIFICE, sich vest verbunden haben.

Der Höchste stehe Dir beständig an der Seiten!
Du denckst ja seinen Ruhm noch weiter auszubreiten.
Wohl! so ein Kleinod bleibt in seiner Hand verwahrt.
Er wolle Dir Dein Hauß mit Seegen überschütten,
Und Dein geliebter Sohn folg in den sichern Schritten,
So Du ihm vorgezeigt! Art lasse nicht von Art!
Wir aber wollen uns Dir fernerhin empfehlen,
Und nichts von GOttes Preiß und Deinem Fleiß verhehlen.

